

Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 10 (1875)

Artikel: Isaak Iselin
Autor: Miaslowski, August von
Vorwort
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ist aus Vorträgen entstanden, die ich auf Aufforderung der akademischen Vortrags-Commission vor einem gemischten Publikum in der Aula des Basler Museums gehalten habe. Der Gegenstand derselben war mir gleichsam von selbst gegeben. Sind doch der Basler Isaak Iselin und der Genfer Simonde de Sismondi die einzigen Schweizer, die eine erwähnenswerthe Stellung in der Geschichte der Wissenschaft, die ich an der hiesigen Hochschule zu vertreten habe, einnehmen. Erst wenn man den Kreis der Nationalökonomie zu dem der Staatswissenschaften überhaupt erweitert, wären außerdem noch die Genfer Rousseau und de Volme, der Berner Karl Ludwig v. Haller und der Zürcher Johann Caspar Bluntschli zu nennen.

Diesen sich mir darbietenden Stoff habe ich aber um so lieber ergriffen, als trotz der vielfachen biographischen Versuche über Iselin, eine quellenmässige Darstellung seines Lebens und Wirkens, sowie seiner wissenschaftlichen Bedeutung noch immer fehlt. Zugleich durfte ich annehmen, am hiesigen Ort nicht nur sämtliche sonst zerstreute Werke Iselins, deren Zahl sehr groß ist, vorzufinden, sondern auch solche Quellen für seine Lebensgeschichte, die noch der Benutzung und Verwerthung harren. In dieser Annahme habe ich mich denn auch nicht getäuscht. Nach längerem Suchen ist es mir gelungen, die in verschiedenen hiesigen öffentlichen und Privat-

bibliotheken vorhandenen Werke ISELINS in meiner Hand zu vereinigen, und durch die vertrauensvolle Liberalität der Nachkommen ISELINS — für die ich mich an dieser Stelle zu öffentlicher Dankagung verpflichtet fühle — ist mir der reichhaltige handschriftliche Nachlaß ISELINS für die Zeit meiner Arbeit zu uneingeschränkter Disposition gestellt worden.

Dieser Nachlaß enthält ein von der frühesten Jugend ISELINS bis zu seinem Tode von Tag zu Tag fortgeführtes Tagebuch. Außerdem finden sich neben den Briefen ISELINS an seine Mutter in demselben noch seine sich über einen Zeitraum von über 30 Jahren erstreckenden Briefe an seine Freunde Frey und Salomon Hirzel. Eine nicht uninteressante Beigabe zur Geschichte der Zeit bilden ferner die in dem Nachlaß vorhandlichen, an ISELIN gerichteten Briefe seiner Mutter und seiner Oheime, seines Freundes Frey, sodann Pestalozzi's, Pfeffels Nicolais, Zimmermanns von Brugg, Schlettweins, Ulysses und Andreas v. Salis', Dr. Hirzels, Tscharners, Balthasars und Anderer mehr.

Da sich das Leben ISELINS in diesen schriftlichen Dokumenten wie in einem Spiegel abbildet, so ließ sich mit Zuhilfenahme anderer Quellen, an denen seine eigenen Angaben controlirt werden konnten, ein Lebensbild entwerfen, das zum Theil den Charakter der Autobiographie eines Mannes an sich trägt, der es an Strenge und Wahrheitsliebe sich selbst gegenüber nie hat fehlen lassen.

Meinen ursprünglichen Plan, ISELIN lediglich als volkswirthschaftlichen Schriftsteller zu behandeln, habe ich sehr bald aufgegeben. Erschien doch eine solche Section besonders unstatthaft an einem Manne, von dem J. G. Schlosser mit Recht sagt, „dass es Viele gegeben hat, die dachten, was er dachte, aber Wenige, die waren, was er war.“

Je mehr ich in die Werke ISELINS und seinen übrigen Nachlaß eindrang, desto mehr sollte ich mich davon überzeugen, dass in der Thätigkeit des Beamten und Schriftstellers,

des Patrioten und Freundes, des Sohnes und Vaters ein lebendiges Ganzes vorlag, das nicht ohne Schaden in seine Theile zerlegt werden durste, und daß dieses Menschenleben zugleich mit tausend Fäden mit dem Complex von Erscheinungen zusammenhing, die wir kurz als seine Zeit bezeichnen.

So ist mir denn unter der Feder die beabsichtigte litterärhistorische Skizze zu dem Lebensbild eines Mannes geworden, der wie er einerseits die mannigfachen Bestrebungen und Richtungen seiner Zeit in sich abgespiegelt, so andererseits, namentlich für seine schweizerische Heimath und insbesondere seine Vaterstadt Basel, ein mächtiger Hebel derselben gewesen ist.

Basel, im März 1875.